



EinBlick

**Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach**

Nr. 57

Juni 2012



Bei der Kindergarten-Einweihung führten die Kinder die „Vogelhochzeit“ auf. Foto: Fritz Kabbe

Hochzeiten Seite 4

Förderverein Seite 26

Kindergarten Seite 12

Stufen des Lebens Seite 28

Kirchenmusik Seite 17

Gemeindefreizeit Seite 30

Gemeindeversammlung Seite 24

Diakonie Seite 33

Inhalt

Impuls	3
Hochzeiten	4
Gemeindefest, Kindermusical	11
Kindergarten-Einweihung	12
Läuteordnung, Islam-Abend	15
Der Kirchtum erzählt	16
Kirchenmusik	18
Konfirmanden-Projektgottesdienst	22
Jugendgottesdienst	23
Gemeindeversammlung	24
Förderverein	26
Stufen des Lebens	28
Kirchendetektive	29
Gemeindefreizeit	30
Dank an das Team vom DRK	31
Kirchliche Sozialstation Karlsbad	32
Ein Leben für Afrika, Teil 4	34
Spenden und Opferbons	36
Opferwoche der Diakonie	37
Kirchenbücher	38
AusBlick	39
Fotoseite	40

Impressum

EinBlick wird herausgegeben von:
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307
Karlsbad, Telefon 072 48/93 24 20.

Redaktion: Christian Bauer (verantwortlich), Otto Dann, Susanne Igel,
Pfarrer Fritz Kabbe.

Anzeigen: Pfarrer Fritz Kabbe
Mail: einblick@kirche-ittersbach.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

EinBlick erscheint vier Mal jährlich
und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.
Auflage: 1.100 Stück

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 1. August 2012.

Terminübersicht...

Juni 2012

- 4.–10. Pfarrer Kabbe hilft mit Jungcharlern im Kloster Triefenstein
10. Gottesdienst mit Aussendung von Micha Hoffmann und Sabeth Schwarz
17. Gottesdienst mit Aufführung der Bach-Kantate 172 „*Erschallet, ihr Lieder*“
19. Senioren-Nachmittag
23. Kindermusical in der Kirche
24. Gemeindefest
Abschluss mit Kindermusical

Juli 2012

1. Frühgottesdienst
Gottesdienst an der St. Barbara-Kapelle
8. KiGo XXL
18. Gemeindebeirat
22. Einführung der Konfirmanden mit Taufen
24. Sommerfest der Senioren
- 26.–29. Gemeindefreizeit in Triefenstein am Main (Ferienbeginn)

Das Pfarramt erreichen Sie wie folgt:

Telefon: 072 48 – 93 24 20

E-Mail: pfarramt@kirche-ittersbach.de

Homepage: www.kirche-ittersbach.de



Zwölf Jahre lebte ich im Kloster als Mönch, als evangelischer Mönch. 1981 bin ich in die evangelische Bruderschaft der Christus-träger eingetreten. Nach einem Jahr Noviziat, also dem Einführungsjahr, verpflichtete ich mich nach den drei evangelischen Räten Armut, Gehorsam und Ebelosigkeit zu leben.

Manchmal wurde ich gefragt und werde ich gefragt: Was war wohl das Schwerste zu leben von diesen drei Räten? – Am einfachsten war es, auf Ehe und Familie zu verzichten. Die klösterliche Gemeinschaft der Brüder schenkte einen Raum der Freundschaft und Geborgenheit. Das heißt nicht, dass ich nicht auch eine schöne Frau als schön erkannt hätte. Aber wenn man keine Frau hat und das Zusammenleben mit einer Frau nicht kennt, ist es einfach darauf zu verzichten. Außerdem kamen viele Leute und viele Paare zu uns. Da war schnell klar, dass Ehe und Partnerschaft nicht der Himmel auf Erden ist. Schwieriger war es mit der Armut. Damals gab es 30 DM Taschengeld im Monat, damit lassen sich keine großen Sprünge machen. Trotzdem hatte ich alles, was ich brauchte – und mehr als das. Zudem lebte ich meist in einer Villa oder einem Schloss. Auch kein schlechter Lebensstil. Am Schwierigsten war der Gehorsam. Aufeinander hören, sich einordnen in die Gemeinschaft, seinen Willen zurückstellen und fragen, was der Gemeinschaft und den anderen Brüdern dient. Das war schwer.

1993 bin ich aus dem Kloster ausgeschieden. Es war nicht wegen einer Frau. Ich rebellierte gegen etwas, über das nicht gesprochen wurde. Später wurde offenbar, gegen was ich rebellierte hatte. Es war einiges schief gelaufen und musste in bessere Bahnen gelenkt werden. Das ist nun auch geschehen.

1999 habe ich meine Frau Marlies geheiratet. Wir sind nun zwölf-einhalb Jahre verheiratet – Petersilienhochzeit, wie es die Holländer groß feiern. Es ist schön verheiratet zu sein. Und das Schwerste? – Das hat sich in der Ehe nicht geändert: Der Gehorsam, aufeinander hören, miteinander reden, sich einordnen, seinen Willen zurückstellen und fragen, was der Familie und meiner Frau und meinen Kindern dient. Gut, dass einen Gott gibt, der dabei hilft.



Interview mit dem Brautpaar Michael Huber und Geraldine Schenk

Pfarrer Kabbe sprach mit dem Brautpaar, das demnächst heiraten will.



Was machen Sie beruflich?

Sie: Wir sind beide in der gleichen Sparte tätig, mit Webdesign und Webprogrammierung. Da ergänzen wir uns auch gut.

Wie haben Sie sich kennen gelernt?

Sie: Im Arrestkeller, da arbeitete ich als Bedienung. Ein Freund von mir hat ihn mitgebracht.

Er: Ich war sein Arbeitskollege.

Hat es dann gleich gefunkt?

Sie: Noch nicht ganz gleich. Bei mir etwas eher.

Er: Ja.

Was hat Ihnen an ihm gefallen?

Sie: Das ganze Auftreten, wie er zu mir ist, seine ganze Art.

Und bei Ihnen?

Er: Sie kann mir mal kontra geben. Das ist ganz wichtig bei mir. ... dass

sie einen eigenen Dickkopf hat, was manchmal auch anstrengend ist.

Wie streiten Sie miteinander?

Sie: Sehr gut. Wir schaffen es danach uns immer wieder zu vertragen.

Er: Das ist das Schöne daran, dass nach einer Stunde sich die Gewitterwolken wieder verziehen.

Das sind ja gute Voraussetzungen. Was wünschen Sie sich von der kirchlichen Trauung?

Er: Ein schönes Erlebnis!

Sie: Eine schöne Feier mit Freunden.

Sie haben sich nicht unsere Kirche ausgesucht, sondern ...

Sie: ... die in Neuenbürg.

Er: ... weil sie schöner ist, mit viel Sandstein, relativ schlicht, mit alten Bildern. Sie ist sehr alt und hat einen besonderen Flair.

Wie weit sind Sie mit ihren Vorbereitungen?

Er: Wir sind mittendrin!

Sie: Es geht nun um die Details. Zum Beispiel das Essen. – Was essen wir? Wie viele Gläser brauchen wir für den Sektempfang?

Er: Wer braucht eine Übernachtung? – Wer schläft wo?

Was wünschen Sie sich für ihre Zukunft?

Er: ... dass wir die Höhen und Tiefen gemeinsam durchstehen und gesunde

gemeinsame Kinder auf die Welt bringen.

Sie: Gemeinsam miteinander alt werden.

Er: Wenn wir das erreichen, haben wir ein erfülltes Leben, der Rest gibt sich.

Sie: Ja.

Sie: Er ist da und ich glaube an ihn. Aber wir gehen nicht so regelmäßig in die Kirche.

Das heißt, Sie sind normal religiös sozialisiert!

Er: Genau.

Sie: Ja.

Welche Rolle spielt Gott für sie?

Er: Im Moment eine begleitende Rolle.

Vielen Dank für das Gespräch.

**Gott segne euch mit HOFFNUNG
genug, dass sich eure Liebe stets erneuert,
und er segne euch mit genug VERTRAUEN,
das euch in der Dunkelheit hält.
Gott segne euch mit NÄHE
genug, um zusammenzuwachsen,
und er segne euch mit genug DISTANZ,
die euch für andere erreichbar macht.**

Gott segne euch
mit seiner Liebe,
dass ihr einen Grund habt,
auf dem ihr gehen könnt.

Gott segne euch
mit der Liebe zu allem Lebendigen,
dass Menschen, Tiere und Pflanzen um euch
Luft zum Atmen haben.

Gott segne euch
mit der Liebe zueinander,
dass ihr das Haus eurer Heimat
lebensfroh gestalten könnt.

(Hanna Strack)

Interview mit dem Goldenen Brautpaar Heinz und Annelie Duss

Pfarrer Kabbe befragte das Paar anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit.



Liebes Ehepaar Duss, Sie sind 50 Jahre miteinander verheiratet und haben dies am 22. April in unserer Kirche im Sonntagsgottesdienst gefeiert. Wie war das für Sie?

Er: Schön!

Sie: Ja, schön, auch wenn du anfangs nicht so ganz wolltest.

Er: Die Band aus Adelshofen hat mir gut gefallen. Das hat den ganzen Gottesdienst aufgelockert.

An was erinnern Sie sich von Ihrem Hochzeitstag?

Er: Es war sehr heiß.

Sie: Wir haben von oben bis unten nur gelacht. Die Autofahrer haben gehupt und begrüßt.

Er: Wissen Sie: Damals sind die Brautpaare noch in die Kirche gegangen. Wir wohnten in Langenalb in der Nähe vom VW-Autohaus und sind dann ganz runter marschiert in die Langenalber Kirche. Es war am Ostersonntag.

Sie: Im Lamm haben wir gefeiert, beim Gottfried. Das war ein Wirt, wie man ihn sich vorstellt, ein echtes Original. Ich war bei der Hochzeit schon schwanger.

Er: Ich war 21 und sie war 18.

Sie: Wir hatten keine Ahnung von nichts.

Er: Aber uns war klar, dass wir zu dem stehen und auch zueinander stehen.

Sie: Zuerst waren unsere Eltern erschrocken. Doch dann haben sie uns sehr unterstützt.

Er: Es wurde kein Drama daraus gemacht, sondern dazu gestanden.

Geld hatten wir keins.

Sie: Was wir hatten, hat gerade so für die Hochzeitsfeier gereicht. Einen Topf haben wir noch bekommen.

Was war das Schönste für Sie in diesen 50 Jahren?

Er: ... dass man es geschafft hat, 50 Jahre zusammenzubleiben. (Sie nickt)

Gab es etwas Schweres, das Sie nennen können?

Er: Manchmal gab es schon Streit.

Sie: Wenn wir gestritten haben, dann nur wegen der Kinder. Irgendwann muss einer dann ein bisschen zurückstecken.

Vielleicht noch ein Tipp für uns Jüngere. Wie schafft ein Paar das, 50 Jahre zusammenzustehen – und das gern?

Er: Wir haben gesagt: Wir packen das zusammen.

Sie: Wenn man sieht, dass der Mann große Augen bekommt, muss man ruhig sein.

Er: Es gibt Situationen, wo man sich zurücknehmen muss. Man muss tolerant und kompromissbereit sein.

Sie: Man muss über alles schwätzen. Auch bei den Kindern ist das wichtig. Sonst spielen die Kinder die Eltern gegenseitig aus.

Er: Bei den Kindern muss man konsequent sein und etwas vorleben.

Sie: Die Kinder schauen es sich von den Eltern ab und die Enkel auch.

Er: Wir haben Glück miteinander gehabt.

Sie: Man kann es nicht anders sagen.

Haben Sie noch ein Schlusswort?

Er: Kein Fest versäumen, man muss es ja dabei nicht übertreiben.

Sie: Wer weiß, wie lange wir noch beieinander sein dürfen.

Vielen Dank für das Interview.

**Du Gott voller Treue,
du liebender Gott voller Gnaden,
segne uns und bleibe bei denen,
die wir lieben.**

Möge Gott euch seine Gnade
schenken und euren
Wohlstand mehren
und möge er euch vor
Schaden bewahren -
von innen und außen.

**Möget dankbar ihr und
allezeit bewahren
Nur in euren Herzen
Die kostbare Erinnerung
der guten Dinge in eurem
Leben.**

Gott, der Wege der Wellen machte,
sei auch in eurem Leben das Ziel.

**Gott, der eure Wege
zusammenführte,
bewahre euch und segne
euch.**

Gott segne die Ecken dieses Heimes,
segne jede Tür,
die sich dem Fremden, deinen Freunden
Und Verwandten weit öffnet.

Gott segne euch
und der Segen der Heiligen
und mein Segen
seien mit euch.

Fragen und Antworten zur Trauung in der Kirche

Was bedeutet die kirchliche Trauung?

Bei der Trauung versprechen sich die Eheleute im Geist der christlichen Liebe ein Leben lang füreinander da zu sein. Dazu erhalten sie den Segen des dreieinen Gottes zugesprochen.

Was sind die ersten Schritte?

Zunächst muss sich ein Paar klar sein, dass sie beide kirchlich getraut werden möchten. Dann sollte das Brautpaar einen Terminwunsch ins Auge fassen. Diesen gilt es dann mit der Familie und der Kirche und dem Pfarrer zu klären. Dies ein halbes Jahr vorher zu planen ist sinnvoll.

Wann finden normalerweise kirchliche Trauungen statt?

Die meisten Trauungen finden samstags statt und fangen zwischen 14.00 Uhr und 15.00 Uhr an. Das hängt davon ab, wie ein Brautpaar den weiteren Tag plant. Es ist auch möglich an anderen Tagen und zu anderen Zeiten eine Trauung stattfinden zu lassen, auch eine Trauung sonntags im Gottesdienst ist möglich. Das hängt von den Wünschen und dann auch von den möglichen Terminen des Pfarrers und der Kirche ab.

Können wir den Traugottesdienst mitgestalten?

Schön finde ich es, wenn ein Brautpaar eigene Wünsche für den Trau-

ANZEIGE

Kreative Floristik für jeden Anlass



Inhaberin

Sandra Gegenheimer

Belchenstraße 2
76307 Karlsbad
Telefon 07248 250

sandras-blumenstueble@gmx.de
www.sandras-blumenstueble.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag
9 – 13 / 15 – 18 Uhr
Samstag 9 – 13 Uhr
Montag Ruhetag

gottesdienst mitbringt. Es gibt die Möglichkeit, Trauspruch und Lieder auszusuchen, Texte und Gebete zu sprechen oder zu entwerfen, musikalische Darbietungen einzubringen, ein Liedblatt für den Gottesdienst zu gestalten und anderes mehr.

Wann gibt es ein Gespräch mit dem Pfarrer?

Wenn der Termin für die Trauung feststeht, gibt es etwa zwei Monate vor der Trauung ein Gespräch, bei dem sich Brautpaar und Pfarrer kennenlernen und über den Sinn der kirchlichen Trauung und die schönen und schwierigen Seiten des Zusammenlebens von Mann und Frau sprechen. Am Ende gibt es eine Liste von Möglichkeiten, wie sich das Brautpaar in die Gestaltung des Gottesdienstes

einbringen kann. Etwa zwei Wochen vor der Trauung gibt es ein zweites Gespräch. Dann werden letzte Fragen geklärt und der Ablauf des Gottesdienstes besprochen, in den die Wünsche des Brautpaares eingearbeitet werden.

Wie ist das mit Fotos und Filmen in der Kirche?

Das ist grundsätzlich möglich. Es sollte aber eine Person bestimmt werden, die fotografiert und/oder eine die filmt. Beim Fotografieren ist es mittlerweile möglich (und auch stimmungsvoller), wenn kein Blitzlicht verwendet wird. Störend ist es, wenn viele Personen versuchen mit Blitzlicht die ganze Zeit das schönste Foto für das Brautpaar zu schießen.

ANZEIGE



Inh.: Christine Hauser

Im Stöckmädle 25 • 76307 Karlsbad • Industriegebiet Ittersbach
Tel.: 072 48-92 86 95 • Fax: 072 48-92 87 09 • Mobil: 0160-823 81 71

Trauerfloristik ❁ Hochzeitsfloristik ❁ Sträuße und Gestecke

Was gibt es für den Gottesdienst zu beachten?

Wenn ein Ringwechsel stattfinden soll, brauchen wir natürlich die Ringe für den Gottesdienst. Bei der Trauung wird von der Kirchengemeinde eine Traubibel überreicht, wenn kein anderer Wunsch geäußert wird. Der Marmorboden der Kirche ist sehr empfindlich. Deshalb dürfen in der Kirche keine getrockneten Blumen gestreut werden, weil diese Restfeuchtigkeit enthalten. Wegen des Hungers in der Welt finden wir es auch nicht angemessen, wenn Reis gestreut wird.

Wie wird der Einzug in die Kirche gestaltet?

Die liturgische Ordnung sieht vor, dass der Pfarrer das Brautpaar an der Kirchentür abholt und mit ihm einzieht. Alle anderen sind schon vorher in der Kirche und stehen beim Einzug von Pfarrer und Brautpaar auf.

In neuerer Zeit wird immer wieder mal der Wunsch geäußert, dass der Brautvater die Braut in die Kirche führt und dem Ehemann an der vordersten Kirchenbank übergibt. Dies ist aber eine patriarchalische Geste, die weder dem christlichen Verständnis der Ehe noch unserem neuzeitlichen Empfinden entspricht. Denn Mann und Frau sollten gleichberechtigt und partnerschaftlich miteinander leben. Die Ehe wird meist auch nicht von den Vätern vermittelt, noch wirken sie in anderer Weise mit. Auch leben die meisten Brautpaare schon längere Zeit zusammen und ziehen nicht mit der Eheschließung zusammen.

Welche Kosten entstehen bei der Trauung?

Bei der Trauung entstehen erst einmal keine Kosten, die die Kirchengemeinde für Pfarrer und Benutzung der Kirche erhebt. Zu bezahlen ist die Organistin, wenn sie über die Kirchengemeinde bestellt wird, und der Blumenschmuck, den sich das Brautpaar wünscht. Wenn das Brautpaar der Kirchengemeinde eine Spende gibt, sind wir dafür dankbar. Aber das ist freiwillig.

Was ist, wenn ein Teil einer anderen Konfession angehört bzw. gar konfessionslos ist?

Beides ist möglich, sollte aber mit dem Pfarrer besprochen werden. Gehört ein Teil der katholischen Kirche an, braucht es einen Entlassschein der katholischen Kirche. Es ist auch möglich eine Trauung mit einem katholischen und evangelischen Kollegen durchzuführen.

Muss ich der Kirche angehören, in der ich mich trauen lasse?

Dies ist ein weites Feld. Manche Paare suchen sich die Kirche aus, in der sie gern getraut werden möchten. Ist es nicht die Heimatgemeinde, ist zu klären, ob der Pfarrer dieser ausgesuchten Kirche oder der Pfarrer der Heimatgemeinde die Trauung durchführt. Kommt ein Brautpaar von auswärts zu uns, stellen wir die Kirche (und den Pfarrer) zur Verfügung, wenn es zeitlich möglich ist. Wir erheben keine Kosten, bitten aber um eine angemessene Spende.

Fritz Kabbe, Pfarrer

Einladungen

Gemeindekaffee und Kinder-Musical

Sonntag für Sonntag feiern wir Gottesdienst. Aber natürlich können wir auch noch ganz anders feiern...

Und das wollen wir gerne mit Ihnen gemeinsam tun.
Deshalb möchten wir Sie herzlich einladen zu unserem
Gemeindekaffee am **Sonntag, 24. Juni 2012.**

Ab 15 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen.
Für Kuchenspenden sind wir sehr dankbar.

Um 17 Uhr lädt Sie dann der Kinderchor zur zweiten Aufführung des Musicals „*Jona – Unterwegs im Auftrag des Herrn*“ in die Kirche ein. Die Kinder tanzen, spielen und singen von dem Propheten, der gar nicht Bote Gottes sein und davon laufen wollte. Klar, dass das nicht gut gehen und trotzdem nur gut ausgehen konnte.

Die erste Aufführung des Musicals findet übrigens am **Samstag, 23. Juni 2012, ebenfalls um 17 Uhr** in der Kirche statt. Natürlich sind Sie auch schon zu dieser Veranstaltung herzlich willkommen!

Am **18. Juli 2012, um 19.30 Uhr**,
ist der Gemeindebeirat eingeladen,
um mit der Gemeindeberatung
ein Zielfoto 2020 für unsere Gemeinde zu erarbeiten.

Dem Gemeindebeirat gehören alle
verantwortlich Mitarbeitenden der Gemeinde an.

Ende der Bauarbeiten

Nach langer Planungsarbeit und ca. einjährigen Um- und Anbau- sowie Renovierungsarbeiten ist unser Kindergarten in Ittersbach fertig gestellt.

Am Sonntag, 29. April 2012, begann die Einweihungsfeier mit einem Gottesdienst auf dem Schulhof der Grundschule. Das Ergebnis der unterschiedlichen Umbauten kann sich sehen lassen.

Wir haben großzügige moderne, helle Räume bekommen. Jede Kleinkindgruppe hat einen Gruppenraum mit Zugang zum Garten, einen Schlaf-

raum und einen Sanitärbereich mit großzügigem Wickeltisch, auf den unsere Kleinsten selbstständig auf- und absteigen können.

Unser Flur und ein Projektraum im Altbau konnten mit neuer Farbgebung wieder modern und attraktiv gestaltet werden. Im Untergeschoss gibt es nun bessere räumliche Möglichkeiten für die Mitarbeiter und für Elterngespräche sowie Materiallagerung.

Noch weitere Arbeiten müssen im Sanitärraum im Altbau vorgenommen werden, bis auch diese an unsere Kinder übergeben werden können.



Das Team der Betreuenden von links nach rechts, oben: Elke Gauß, Alexandra Schuster, Patricia Bühn, Gatha Leibl, Carmen Reiser, Rita Lebherz, Michaela Förschler, Sabrina Vogel; unten: Christina Ungermann, Gabriele Epting, Susanne Walderich, Tina Schäfer, Elisabeth Cramer, Manuela Pfleger, Iris Schenk, Julia Merkle, Elfi Beißwenger, Melanie Göhring, Nico Untereiner.

Foto: Klaus Krause

Flexible Betreuung

Wir sind seit Januar 2012 eine sechsgruppige Ganztageseinrichtung mit einer wöchentlichen Öffnungszeit von 47,5 Stunden.

Unser Kindergarten Ittersbach hat nun sehr flexible Möglichkeiten, Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt zu betreuen.

- * **2 Kleinkindgruppen
ab dem 1. Lebensjahr**
- * **3 altersgemischte Gruppen
ab zwei bis sechs Jahren**
- * **1 Ganztagesgruppe
ab zwei bis sechs Jahren**

Unsere Einrichtung hat Montag bis Freitag von 7:30 bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Eltern können flexible Betreuungszeiten buchen:

- * **RG-Zeit: Mo.–Fr. 8:00–12:30 /
Di.–Do. 13:45–16:30 Uhr**
- * **VÖ-Zeit: Mo.–Fr. 7:30–14:00 /
8:00–14:30 Uhr**
- * **GT-Zeit: Mo.–Fr. 7:30–17:00 Uhr
(Es gibt flexible Ganztagesangebote)**

Rund 90 Kinder zwischen drei und sechs Jahren sowie 19 Kinder unter drei Jahren dürfen sich bei uns wohl fühlen. Alle sechs Gruppen befinden sich auf einer Ebene mit direktem Zugang zum Garten. Wir freuen uns sehr, dass wir momentan dem Bedarf unserer Familien mit unseren unterschiedlichen Betreuungsangeboten gut entsprechen können. Vielen Dank all den Menschen, die mitgeholfen haben, dass alles so gut gelungen ist.

Rita Lebberz

Tag der offenen Tür im Kindergarten

Zu einem Tag der offenen Tür luden der Kindergarten Ittersbach, die evangelische Kirchengemeinde Ittersbach und die Gemeinde Karlsbad auf das Gelände des Kindergartens und auf den Schulhof bzw. ins Foyer der beiden Ittersbacher Schulen ein. Der Grund für die Feier war die Fertigstellung des Anbaus für die Kleinkindgruppe und des neuen Gemeinschaftsraumes für die Erzieherinnen.

Der Tag begann mit einem gemeinsamen Gottesdienst mit Pfarrer Kabbe unter freiem Himmel, in dessen Verlauf die Vorschüler die Vogelhochzeit von Rolf Zuckowski vorspielten und -sangen. Die Zuschauer freuten sich

über die gelungene Vorstellung und bedankten sich bei den kleinen Darstellern mit großem Applaus. Die Erzieherinnen und die Kinder leisteten tolle Arbeit.

Im Verlauf des Gottesdienstes übergab der ausführende Architekt, Herr Rieger, symbolische Gebäudeschlüssel (aus Kuchenteig) als Zeichen der Fertigstellung des Anbaus. Bürgermeister Knodel bedankte sich anschließend bei allen, die am Umbau beteiligt waren, und lobte die Zusammenarbeit zwischen politischer und kirchlicher Gemeinde.

Nach den Lobesworten und dem Gottesdienst hatten die zahlreichen

Gäste die Möglichkeit, den Anbau und die anderen Räume des Kindergartens zu besichtigen, und sie konnten sich mit verschiedenen Speisen und Getränken stärken.

In den einzelnen Gruppen wurden unter dem Motto „Sinne und Sinneserfahrungen“ verschiedenste Möglichkeiten für Sinneseindrücke angeboten. In den beiden Kleinkindgruppen konnten sich die Kinder in der Bewegungsbaustelle der **Mondwichtel** austoben oder in der **Sonnengruppe** Klangerfahrungen mit diversen Musikinstrumenten machen.

Die **Hasengruppe** bot die Möglichkeit, den Gleichgewichtssinn zu schulen, in der **Marienkäfergruppe** war

der Tastsinn entscheidend, in der **Mäusegruppe** stand das Balancieren im Vordergrund, während in der **Igelgruppe** eine gute Spürnase wichtig war, um die unterschiedlichen Riechangebote nutzen zu können.

Auf dem Schulhof der Grund- und der Schwarzwaldschule konnten die Gäste in der Sonne sitzen, etwas trinken, Schnitzel, Maultaschen oder viele leckere Kuchen genießen und sich die Zeit vertreiben.

Ein schöner und sehr gelungener Tag der offenen Tür mit einem kleinen Wermutstropfen. Während des Gottesdienstes wurden im Kindergarten Bargeld und Sachgegenstände entwendet.

Stefan Bauer



Impressionen von der Kindergarten-Einweihung

Fotos: Stefan Bauer



Läuteordnung

Beschluss des Kirchengemeinderates

Nach einem längeren Prozess und einigen Nachforschungen hat der Kirchengemeinderat in seiner Sitzung vom 8. Mai 2012 folgendes beschlossen:

An den bisherigen Ordnungen des Glockenläutens und der Gottesdienstzeiten wird nichts geändert.

Eine kleine Veränderung findet in der Angleichung an die anderen Gemeinden in Karlsbad statt. Es wird im Gemeindeblatt unter der Rubrik Gottesdienst **statt 9.45 nun 10.00 Uhr**

geschrieben, nämlich der Zeitpunkt, wenn die Orgel beginnt zu spielen. Dies ist in anderen Gemeinden auch der Fall.

Der Gottesdienst beginnt weiterhin mit dem Glockenläuten. Dabei ist es egal, ob eine den Gottesdienst besuchende Person mit Beginn des Läutens in der Kirche ist oder sich mit Beginn des Läutens auf den Weg zur Kirche macht oder mit Beginn des Orgelspiels sich in der Kirche einfindet oder eingefunden hat.

Fritz Kabbe, Pfarrer

Unsere muslimischen Nachbarn – ein Abend über den Islam am 29. März 2012

Interessierte Gemeindemitglieder fanden sich zusammen, um etwas über die islamische Religion zu erfahren. Pfarrer Kabbe erklärte die Entstehung des Islams, seine Verbreitung und die Grundsäulen der Religion.

Schon bald wurde er durch zwei muslimische Nachbarn ergänzt, die uns ihren Glauben sehr lebendig und anschaulich näher brachten. Sie räumten mit unseren Vorurteilen auf, und so manches Mal entfuhr uns ein „Ach so ist das!“

Interessant war auch die Schilderung, welche wichtige Stellung Jesus im Islam hat.

Es wurde ein wirklich lebhafter und harmonischer Abend, und alle Beteiligten waren sich sicher, dass so ein Austausch über die Religionen wiederholt werden müsse, worauf prompt eine Einladung unserer muslimischen Nachbarn folgte!

Die nehmen wir natürliche gerne an!

Susanne Igel

Ein ereignisreicher Tag – der Kirchturm erzählt

Kindergarten-Einweihung

Irgendwann fing ich an, mir Gedanken zu machen: Trotz sonntäglichem Glockengeläut waren keine Menschen in der Kirche zu sehen!

Also streckte und reckte ich mich, um zu sehen, wo sie denn abgeblieben waren.

Und siehe da, beim Schulhof wurde ich fündig! Der Pfarrer und viele Helfer liefen geschäftig hin und her und dekorierten Birkenzweige und Tische. Ein schönes Holzkreuz wurde aufgestellt, und da war ich mir sicher, dass dort ein Gottesdienst unter freiem Himmel gefeiert werden sollte.

In vielen Gesprächen rund um den Kirchturm hatte ich mitbekommen, dass im Kindergarten neue Räume für die Kleinsten gebaut wurden.

Nun war die Kindertantentür an einem Sonntag weit geöffnet – ein sicheres Zeichen für einen Tag der offenen Tür. Da ließ ich es mir natürlich nicht nehmen, einen Blick in den Kindergarten zu werfen!

Dort staunte ich über die neuen Gruppenräume für die ein- bis zweijährigen Kinder: Ich sah viel Licht, hübsche, helle Farben und eine liebevolle Ausstattung. Ein richtig heimeliges Nest für den Nachwuchs. Mir fielen sofort meine Untermieter ein, die Falken, die auch für ihren Nachwuchs ein gemütliches Nest gebaut haben.

Und von einem Nestbau sangen und erzählten auch die Vorschulkinder, die die Vogelhochzeit im Gottesdienst vortrugen. Mit ihren bunten und phantasievollen Kostümen haben sie den Gottesdienstbesuchern wirklich viel Freude bereitet!



Wie es sich für so einen wichtigen Tag gehört, waren auch der Bürgermeister und der Architekt dabei, die dem Kindergarten symbolisch einen Schlüssel aus Kuchenteig überreichten. Wichtig war natürlich auch, dass Pfarrer Kabbe den Segen Gottes über den Kindergarten aussprach.

Nach dem offiziellen Teil ließen sich die vielen Besucher das köstliche Essen und den leckeren Kuchen schmecken.



Fotos: Fritz Kabbe

Bläser- und Orgelkonzert

Und während es sich die Besucher des Kindergartens bei herrlichem Sonnenschein gut gehen ließen, vernahm ich im Kirchengebäude schon die nächsten Vorbereitungen.

Der Posaunenchor stellte Stühle und Notenständer auf und Stephan Hoffmann richtete sich an der Orgel ein. Herrlich, wieder ein Konzert!



Und diesmal mit Posaunenchor und Orgel gemeinsam, was einen sehr interessanten Abend versprach. Und natürlich gaben unsere Musiker wieder ein tolles Konzert. Der Posaunenchor eröffnete den Abend mit „*Ein feste Burg ist unser Gott*“. Wer hier die klassische Melodie von Martin Luther erwartete, war überrascht, denn es wurde eine moderne Auslegung des Werkes ge-



spielt. Stephan Hoffmann an der Orgel zog die Zuhörer mit seinem virtuosem Orgelspiel in seinen Bann. Sein Repertoire reichte von Cesar Frank bis hin zu Improvisationen von Swing Low.

Ein besonderer Ohrenschmaus waren die gemeinsamen Stücke von Posaunenchor und Orgel.

Nicht nur mir hat es sehr, sehr gut gefallen! Am Applaus des Publikums habe ich gehört, dass es wohl auch den Zuhörern sehr zugesagt hat. Natürlich kamen die Musiker nicht ohne Zugaben aus!



Ein ereignisreicher Tag ging zu Ende – ganz nach meinem Geschmack, denn ich freue mich über Leben im und um den Kirchturm herum!

Ihr/Euer Kirchturm



Posaunenchor

Bläser- und Orgelkonzert am 29. April

Am letzten Aprilsonntag lud der Posaunenchor gemeinsam mit Stephan Hoffmann an der Orgel zu einem Konzert in unsere Kirche ein.

Die 20 Bläserinnen und Bläser spielten unter der Leitung von Dirk Bischoff klassische und moderne Stücke.

Mehrere Lieder wurden hierbei gemeinsam vom Chor und dem Organisten intoniert.

Bei Stücken wie *Go down Moses* oder *Eine feste Burg* mussten die BläserInnen ihr ganzes Können unter Beweis stellen.

Stephan Hoffmann glänzte an den Orgel-Tasten durch gekonnt eingeübte Passagen und brachte dadurch die Zuhörer immer wieder zum Staunen.

Die Gäste in der gut besuchten Kirche dankten am Ende des Konzerts allen Beteiligten mit lautem Beifall.

Lutz Kiebelstein

„Nach getaner Arbeit“: Chorleiter Dirk Bischoff mit den Bläserinnen und Bläsern des Posaunenchores. Foto: Fritz Kabbe



Evangelische Kirche Ittersbach
Kantatengottesdienst 17. Juni 2012 9.45 Uhr

J.S. Bach

„Erschallet, ihr Lieder“



Foto: Klaus Kruse Ittersbach

Kirchenchor Itters*Bach*

Leitung: Andrea Jakob-Bucher
Predigt: Pfarrer Günter Schell

Wochenende mit der Band „Cross Road“

Im ganzen Gemeindesaal rasselt es. Jeder hat einen Becher oder ein Gefäß in der Hand und macht im Rhythmus der Musik mit. Denn die Band „Cross-Road“ um Bruder Hubert Weiler vom Lebenszentrum Adelshofen möchte nicht einfach ein Konzert geben; sie will die Menschen erreichen und einladen. Und so singen und spielen der Sänger, die beiden Gitarristen und der Schlagzeuger gerne gemeinsam mit allen Zuhörern.

Die musikalische Mischung an diesem Samstagabend ist, zugegeben, sehr groß. Den Schwerpunkt bilden alte Gitarren-Rock-Klassiker der 60er Jahre. Neben einigen Originalen bringt die Band auch „getaufte“ Lieder zu Gehör, Lieder also, die mit einem neuen, christlichen Text verbunden sind. Ausflüge gibt es aber auch in die Musik der 30er Jahre sowie in christliche Songs der letzten 20 Jahre und Kinderlieder.

Vor allem für die letzten beiden Musikgattungen haben sich die erwachsenen Bandmitglieder Unterstützung mitgebracht. Die drei Jugendlichen singen, spielen Gitarre und Cajón sowohl alleine als auch mit den anderen zusammen. Als Chiara das Halleluja von Leonard Cohen singt und dabei von ihrem Vater auf der Gitarre begleitet wird, kommt bei manchem Gänsehaut auf.

Christian Bauer



Eindrücke vom Konzert der Band „Cross Road“. Fotos: Fritz Kabbe



Mein Lieblingslied

Das Jahr 2012 wurde von der Landeskirche zum „Jahr der Kirchenmusik“ ernannt. Viele besondere Aktionen finden während dieses Jahres statt, z. B. besuchen sich die Kirchenchöre gegenseitig in den Gemeinden.

Für Ittersbach haben wir uns noch etwas Besonderes einfallen lassen, das vielleicht auch über dieses Jahr hinaus noch weiter Bestand hat.

Wir möchten nämlich Gemeindeglieder zu ihren Lieblingsliedern befragen. Beginnen wollen wir mit einem unserer ältesten Gemeindeglieder und einer der treuesten Kirchgängerinnen, Ida Rath.



Ida Rath sitzt an ihrem Lieblingsplatz: in ihrem Garten.
Foto: Privat

Ida Rath, was ist dein liebstes Kirchenlied?

Meine Lieblingslieder sind Lob- und Danklieder. Spontan fällt mir „*Großer Gott, wir loben dich*“ und „*Lobe den Herrn meine Seele*“ ein.

Warum sind dir diese Lieder so wichtig?

Wenn ich (wie auch bei unserem Gespräch) so im Garten sitze und sehe, was Gott alles geschaffen hat, dann kann ich nur loben. Und „*Herr, wir preisen deine Stärke*“ zeigt immer wieder Gott als den Herrscher. Das ist mir Begleitung in allen Lebenslagen. Das zweite Loblied singe ich im Augenblick ganz oft morgens mit meiner Tochter Ida.

Welche Erinnerungen verbindest du mit diesem Lied?

Wie schon gesagt, Lob- und Danklieder sind mir Begleitung in allen Lebenslagen und helfen über Schwieriges hinweg.

Ida Rath freut sich, dass sie sonntags noch in den Gottesdienst kann. Das ist ihr sehr wichtig, auch das miteinander Singen.

Gudrun Drollinger

Eindruck vom Konfirmanden-Projektgottesdienst

Das Thema des diesjährigen Projekt-Gottesdienstes der Konfirmanden war Musik.

Wir haben uns zur Vorbereitung in verschiedene Gruppen gegliedert. Einmal gab es die Gruppe, die für das Anspiel verantwortlich war, dann eine Gruppe für die Predigt, eine Gruppe für den Video-Clip, die Musikgruppe, die als Band eine große Rolle gespielt hat, und die Gebets- und Dekorations-Gruppe. Es war gar nicht mal so schwer, das alles rechtzeitig hinzu-

bekommen. Wir haben viel Zeit im Konfirmandenunterricht damit verbracht.

In der Predigt ging es um die verschiedenen Musikgruppen und -stile. Dann haben wir noch ein Video gezeigt, wo es darum ging, was die Menschen gerne hören und was ihnen Musik bedeutet. Die Band hat dazwischen immer Lieder gespielt und gesungen.

Das alles hat sehr viel Spaß gemacht. Es war eine wunderschöne Zeit.

Lena Stutz

Foto: Fritz Kabbe



Jugendgottesdienst

Alles Handy? So lautet das Thema unseres letzten Jugendgottesdiensts, an dem wir alle extrem viel Spaß hatten. Vor allem auch, weil wir viel mit Handys zu tun haben und auch zum ersten Mal unser Handy in der Kirche während dem Gottesdienst benutzen durften, für ein Quiz und ein Gebet.

Es gab viele abwechslungsreiche und ansprechende Lieder, die wir mit Bandbegleitung singen konnten. Die Predigt wurde von Peter Bauer gehalten, die sehr amüsant war, auch für uns Konfirmanden.

Nach dem Gottesdienst war ein chillout im Gemeindehaus unten drin. Auch das war sehr lustig. Mir und den anderen Konfirmanden hat es sehr gut gefallen, und wir freuen uns auf den nächsten tollen Jugendgottesdienst.

Lara Mabler



Fotos: Fritz Kabbe

Bericht über die Gemeindeversammlung

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde und Freundinnen!

Am Sonntag, 18. März, fand im Anschluss an den Gottesdienst eine Gemeindeversammlung statt, über die ich Ihnen und Euch berichten möchte.

Bauarbeiten im Kindergarten

Die Leiterin des Kindergartens Rita Lebherz gab uns Informationen über den Stand der Erweiterungsarbeiten im Kindergarten. Da nicht alle Termine eingehalten werden konnten, mussten teilweise Kindergartengruppen zusammengelegt werden. Seit dem 12. März konnte aber auch die sechste Gruppe ihre neuen Räume beziehen. Die neue Fußbodenheizung funktioniert noch nicht richtig, nach der Ursache wird noch gesucht.

Frau Lebherz und die ganze Gemeindeversammlung dankte den Kindergarteneltern und Pfarrer Kabbe ganz herzlich für ihre sehr gute Mitarbeit bei manchen Baumaßnahmen. Bis zur offiziellen Einweihungsfeier am 29. April sollten alle wesentlichen Arbeiten abgeschlossen sein.

Haushaltskonsolidierung

Pfarrer Fritz Kabbe berichtete, dass der Haushaltskonsolidierungsprozess unserer Gemeinde durch die Landeskirche gute Fortschritte macht und durch Herrn Rapp vom Oberkirchenrat gut begleitet wird.

Geplant ist ein moderierter Abend, dessen Termin noch nicht feststeht, an

dem dann ein Strukturausschuss gebildet werden soll, der Schwerpunkte setzt, wie das vorhandene Geld verwendet werden kann. Für die Ittersbacher Gemeinde gehört Musik mit den verschiedenen Chören und dem Posaunenchor und der Jugendband sowie die Jugendarbeit dazu.

Ein besonderer Dank erging an Harald Ochs für seine intensive und fachkundige Mitarbeit bei der Sanierung und Konsolidierung der Gemeindefinanzen.

Weiterentwicklung des Leitbildes

Das vor fünf Jahren entwickelte Leitbild der Gemeinde Ittersbach soll weiterentwickelt und die Zusammenarbeit der evangelischen Gemeinden der Karlsbader Ortsteile intensiviert werden, zum Beispiel im Bereich Jugendarbeit. Der Langensteinbacher Jugenddiakon Göran Schmidt ist mit 50% seiner Stelle auch für die Bezirksjugendarbeit zuständig.

Gottesdienstanfang und Läuten

Anschliessend folgte eine ausführliche Aussprache über die Anfangszeiten der Gottesdienste und des Läutens der Kirchenglocken. Zur Abstimmung kamen drei Vorschläge:

1. Es soll so bleiben wie bisher.
2. Als Anfangszeit der Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen wird der Läutebeginn genannt.
3. Als Anfangszeit aller Veranstaltungen wird die Zeit nach dem Ende des Läutens genannt.

Die Mehrheit entschied sich für den dritten Vorschlag und empfiehlt dem Kirchengemeinderat eine Änderung der bisherigen Praxis, die Entscheidung wird dann vom Kirchengemeinderat getroffen.

Veranstaltungen und Planungen

Im Folgenden stellte Pfarrer Kabbe einige Veranstaltungen und Planungen für dieses und nächstes Jahr vor.

Am 21. März 2012 fand ein Gemeindegottesdienst mit dem Thema „Muslime – unsere Nachbarn“ statt, an dem auch zwei türkische Ittersbacher Bürger muslimischen Glaubens teilnahmen.

Vom 26. bis 29. Juli 2012 ist eine Gemeindefreizeit im Kloster Triefenstein am Main bei der Kommunität der Christusträger. Im Jahr 2013 wollen wir mit den Christusträgern eine Evangelisation hier in Ittersbach durchführen.

Ein Dauerthema für die nächsten Jahre ist die Gemeindehaussanierung, der Kirchengemeinderat befindet sich diesbezüglich in der Planungsphase.

Stefan Grundt vom Kirchengemeinderat und als ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der OJA (offene Jugendarbeit im Rathaus Ittersbach) berichtete, dass die Besucherzahlen etwas angestiegen sind. (Der angestellte Leiter der OJA Thilo Knodel gab bei der Jahreshauptversammlung des Fördervereins am 30. März einen ausführlichen Bericht und lud herzlich dazu ein, dass wir Gemeindemitglieder freitags abends zwischen 18:00 und 22:00 Uhr bei den OJA Treffen mal reinschauen, um Kontakt mit den Jugend-

lichen zu bekommen. Die meisten Jugendlichen sind zwischen 12 und 15 Jahre alt, es kommen circa 20 bis 25 Jugendliche zu den Abenden.)

Der beim Abendmahlseminar mit Pfarrerin Adelheid Groten eingeführte Friedensgruß der Gemeindeglieder untereinander sollte beibehalten werden, ebenso dass wir nach dem Abendmahl um den Altar herum einen Kreis bilden und uns die Hände reichen.

Dank an die Teilnehmer der Gemeindeversammlung

Abschließend dankte die Vorsitzende der Gemeindeversammlung Adelheid Kiesinger allen Anwesenden für ihre Teilnahme und Beiträge und wünschte uns einen gesegneten Sonntag.

Unser himmlischer Vater segne und behüte auch weiterhin unsere ganze Gemeinde, wie Er es schon hunderte von Jahren in treuer und wunderbarer Weise getan hat. Ich grüße Sie und Euch alle ganz herzlich in der Liebe unseres barmherzigen Herrn und guten Hirten Jesus Christus.

Ihr und Euer Kai Dollinger

Mitgliederversammlung 2012

Am Freitag, dem 30. März 2012, trafen sich die Mitglieder des Fördervereins zur turnusmäßigen Mitgliederversammlung im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach.

Aus dem Tätigkeitsbericht

Nach Erledigung der Formalitäten berichtete der Vorstand über die Arbeit im Jahr 2011. Was hat der Förderverein im abgelaufenen Jahr getan und gefördert?

Einige Punkte aus der vielfältigen Tätigkeit seien hier exemplarisch genannt:

- Unterstützung der Aufführung des Kindermusicals „*Abraham und Sarab*“
- Vorbereitung, Mitwirkung und Nachbereitung beim Straßenfest am 2./3. Juli 2011
- Unterstützung beim Fest zur Einweihung des Kirchturms am 16.10.2011
- Teilnahme am Zukunftskongress der Landeskirche in Karlsruhe
- Entwicklung eines Flyers für den Förderverein
- Unterstützung des Kinderchors unter Leitung von Frau Jakob-Bucher
- Unterstützung der Jugendarbeit der Kirchengemeinde mit einem Zuschuss.

Ziele des Fördervereins

Herr Adler betont, dass der Förderverein keine eigenen Vereinsziele verfolge und keine eigenständigen Aktivitäten betreibe, sondern

– ideell und finanziell – die Kirchengemeinde bei der Durchführung ihrer Aufgaben unterstütze.

Bericht des Schatzmeisters

Der Schatzmeister Holger Charbon berichtete über die finanzielle Situation des Vereins beim Jahresabschluss zum 31.12.2011: das Gesamtvermögen in 2011 betrug 145.316,94 Euro gegenüber 134.615,62 Euro zum 31.12.2010, also ein Zuwachs um 10.701,32 Euro. Die wesentlichen Positionen sind Zinsen in Höhe von 6.517,64 Euro und Mitgliedsbeiträge, Spenden und Erlöse in Höhe von 4.183,68 Euro.

Das Kapital in Höhe von 136.527,35 Euro im Pfarrstellenfond ist nur als Reserve für die Pfarrstelle einsetzbar. Die Kassenprüfer Frau Jost und Herr Kaiser haben am 14.03.2012 die Kassenprüfung durchgeführt und Herrn Charbon eine genaue und übersichtliche Kassenführung bestätigt.

Tätigkeitsbericht der Kinderchorleiterin

Anschließend berichtete Frau Jakob-Bucher über ihre Arbeit mit dem Kinderchor. Am 14. und 15.05.2011 wurde das Kindermusical „*Abraham und Sarab*“ im Gemeindehaus aufgeführt. Frau Jakob-Bucher führte weiter aus, dass sie zurzeit keine aktive Werbung mache. Der Kinderchor besteht gegenwärtig aus ca. 25 Kindern, davon sechs Jungen. Die Großen sollen zum Kirchenchor eingeladen werden. Bevor Frau Jakob-Bucher weitere Schritte

(Werbung oder Zusammenlegen von Gruppen) in Angriff nimmt, möchte sie den Strukturausschuss abwarten, wie die Gewichtung auf die Kirchenmusik fällt.



Tätigkeitsbericht des OJA-Leiters

Über die Offene Jugend-Arbeit (OJA) berichtete der OJA-Leiter, Herr Thilo Knodel. Er führte aus, was seit seinem Einstieg bei der OJA am 01.09.2011 alles gemacht wurde und was eventuell Ziele sein könnten. Das engagierte OJA-Team besteht zurzeit aus Ines Krysanowski-Radant, Stefan Grundt und Jennifer Rapp. Der Schwerpunkt liegt im gegenseitigen Kennenlernen. Es kommen hauptsächlich 12-15 Jährige aus Ittersbach und deren Umfeld/Freundeskreis (meist in Gruppen). Das Umfeld kirchliche und politische Gemeinde erweist sich als spannend und interessant. Die OJA ist jeden Freitag von 18.00 bis 22.00 Uhr geöffnet. Die jugendlichen Besucher sind von bisher 10 bis 12 auf ca. 20 Teilnehmer angestiegen. Sie kommen, um sich mit Freunden zu treffen (chillen) – ohne Computer – und um den Alltag hinter

sich zu lassen. Die Betreuer sind für die Jugendlichen ein Orientierungspunkt, sie gestalten die OJA immer wieder interessant, z.B. mit interessanten Angeboten von Essen oder alkoholfreien Cocktails. Weitere Unterstützung und Hilfe ist jederzeit herzlich willkommen.



Appell des Vorsitzenden

Mit einem Appell an die Mitglieder der Kirchengemeinde beschloss der Vorsitzende die Versammlung: Wir wollen weiterhin und intensiver um Ihre Mitgliedschaft werben, da die finanzielle Unterstützung unserer Kirchengemeinde notwendig und zukunftsweisend ist, gerade in einer Zeit, in der die finanzielle Situation der Kirchengemeinde sehr schwierig ist.

Dieter Klaus Adler, 1. Vorsitzender



Religionsunterricht für Erwachsene

Anstößig leben?!, so hieß der Kurs, der in unserer Gemeinde im März stattgefunden hat. Das war schon ein herausfordernder Titel. Mit Sicherheit waren wir eher so erzogen worden, dass wir möglichst wenig Anstoß geben sollten. Der ehemalige Bundespräsident Rau hat einmal gesagt *„Manchmal muss man anstößig sein, wenn man etwas anstoßen will.“*

Anstößig sein, angestoßen werden hat viel mit Bewegung zu tun. So haben wir in diesem Kurs also Menschen der Bibel kennengelernt, die sich anstoßen ließen zum Lob Gottes. Wir erlebten die Geschichte von Maria und Josef, Elisabeth und Zacharias, den Hirten, den Weisen, und von Simeon und Hanna. Im Verlauf des Kurses beschäftigten wir uns genauer mit Jesus und den Händlern im Tempel und begleiteten Maria bis zu ihrem dunkelsten Tag, dem Karfreitag. Wir konnten dann aber auch noch in besonderer Weise die Pfingstgeschichte erleben, die Maria inmitten der Jünger Jesu zeigte.

...um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott, so hörten wir weiter. Durch Loben geschieht gewaltige Veränderung. Der Blick geht weg von der Not zum Not-

helfer. Das zeigten uns Paulus und Silas in ihrem äußeren Gefängnis.plötzlich geschah ein Erdbeben und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen vielen die Fesseln ab. So etwas können wir nicht machen. Aber unser himmlischer Vater, der unsere inneren Gefangenschaften sieht, kann durch den Heiligen Geist unsere Fesseln lösen und uns wieder frei machen.

Bei allen Einheiten konnten wir erfahren, dass es auf unseren Wegen nicht nur Dornen gibt, sondern wir durften immer wieder auch die Rosen auf unseren Wegen erkennen.

Gudrun Drollinger



Foto: Klaus Krause

Liebe Kinder

Seid ihr schon einmal zu einer Hochzeit eingeladen worden? Das ist immer ein ganz besonderes Ereignis in einer Familie.

Oft beginnt die Feier in der Kirche mit einem Gottesdienst. Dabei sieht die Kirche immer wunderschön geschmückt aus. Es gibt besondere Blumengestecke auf dem Altar, an den Seiten und manchmal auch an den Bänken, in denen die Hochzeitsgesellschaft Platz nimmt. Immer gibt es aber vor dem Altar zwei Stühle für das Brautpaar und einen Teil, den wir sonst nicht in der Kirche sehen, die **Kniebank**.

Sie passt farblich in unsere Kirche, denn sie ist wie die Bänke in grau gestrichen, oben ist ein Polster angebracht. Nachdem die Brautleute „ja“ zueinander gesagt haben, kommt ein ganz wichtiger Teil im Gottesdienst, das Brautpaar kniet nieder und wird gesegnet. Bestimmt ist das für die beiden ein sehr schöner Augenblick, wenn ihnen für ihre Ehe der Segen Gottes zugesprochen wird. Gut ist es, wenn man dabei vor Gott knien kann.

Übrigens, die Kniebank wird auch bei der Konfirmation gebraucht und auch da wieder, wenn die jungen Leute den Segen Gottes zugesprochen bekommen.

Sonst ist die Kniebank auf dem Kirchenspeicher und wird nur für diese besonderen Anlässe geholt. Schade eigentlich!

Gudrun Drollinger



Foto: Fritz Kabbe

Gemeindefreizeit im Kloster Triefenstein

Das Augustiner-Chorherrenstift Triefenstein liegt am Main zwischen Frankfurt und Würzburg. Die evangelische Christusträger-Bruderschaft hat das Gebäude 1986 übernommen und zu einem Haus für Freizeiten und Retraiten um- und ausgebaut. Die Brüder laden Gemeinden und Einzelpersonen ein, um in wohlthuender Atmosphäre Anstöße für das Leben als Christen in der Welt zu gewinnen. Pfarrer Kabbe hat der Gemeinschaft selbst zwölf Jahre angehört.

An- und Abreise

Wir treffen uns am Donnerstag, dem 26. Juli, um 16.00 Uhr am Gemeindehaus in Ittersbach und bilden Fahrgemeinschaften mit privaten Pkws. So werden wir gegen 18.00 Uhr in Triefenstein sein.

Um 18.00 Uhr beginnt das gemeinsame Programm mit dem Abendgebet in der Kirche und dem anschließenden Abendessen. Nach Absprache können Sie auch später fahren. Gegen 20.00

Uhr beginnt das Abendprogramm.

Am Sonntag, dem 29. Juli, schließt die Freizeit mit dem Mittagessen ab. Anschließend treten wir die Rückreise an.

Mitzubringen

sind Handtücher sowie Leintuch, Bett- und Kopfkissenbezug; Wanderbekleidung und/oder Sportsachen; des weiteren Schreibzeug, Bibel und Musikinstrumente – soweit vorhanden. Alkoholfreie Getränke werden im Haus angeboten. Die Brüder bitten auch, keine alkoholischen Getränke mitzubringen, weil viele Menschen mit Suchtproblemen immer wieder das Haus aufsuchen.

Verpflegung

Wir werden im Haus voll verpflegt. Die Brüderküche ist für die gute Bekochung der Gäste bekannt. Wir werden nur zur Mithilfe beim Spüldienst gebeten, wobei Mütter mit Kleinkindern ausgenommen sind.

Tagesverlauf

(in etwa/mit Kinderprogramm)

- 8.30 Uhr Frühstück
- 9.45 Uhr Singen und Bibelarbeit, anschließend Gesprächsgruppen
- 12.15 Uhr Mittagessen
Nachmittagsprogramm oder zu freier Verfügung
- 18.00 Uhr Abendgebet mit den Brüdern, Abendessen
- 20.00 Uhr Abendprogramm



Kosten

Erwachsene ab 18 Jahren	110,00
mit Dusche und WC (nur wenige Zimmer)	40,00
Einzelzimmerzuschlag	40,00
Jugendliche 14–17 Jahre	60,00
Kinder 3–13 Jahre	40,00
Kleinkinder bis 2 Jahre	0,00
Bettwäsche	10,00

Adresse der Brüder

Christusträger-Bruderschaft,
Kloster Triefenstein,
97855 Triefenstein
Tel. 093 95 / 7 77-10 (Gästebüro)
Email: gaeste@christustraeger.org
www.christustraeger-bruderschaft.org
Fritz Kabbe



Dank an das Team vom DRK

Ein herzliches Dankeschön an das Team vom Deutschen Roten Kreuz.

Im letzten Jahr feierten wir das Straßenfest um Kirche und Museums-scheune. Dabei litt der schon in die Jahre gekommene Zaun der Pfarrwiese bis zum Zusammenbruch.

Ein herzliches Dankeschön an das starke Team vom DRK, das nach dem Motto: „*Aus alt mach neu*“ den Zaun wieder instandsetzte. Danke.

Fritz Kabbe, Pfarrer



Das starke Team des DRK „in Action“.

Foto: Fritz Kabbe



**Kirchliche
Sozialstation
Karlsbad**

Was hat die evangelische Kirchengemeinde Ittersbach mit der kirchlichen Sozialstation zu tun?

Diese Frage stellt sich vielleicht so mancher Leser, der hinter der Sozialstation einen Wirtschaftsbetrieb vermutet, der sich um pflegebedürftige Menschen kümmert.

Und das ist er tatsächlich auch, wenn man z. B. die Steigerung des Umsatzes anschaut. Der hat sich seit 2005 fast verdoppelt!

So schaute die kirchliche Sozialstation Karlsbad e.V. (KSK) auch auf ihrer Mitgliederversammlung am 20. April 2012 auf ein positives Jahr 2011 zurück.

Neue Leitungsstrukturen

Der Vorsitzende Norbert Höptner wies besonders darauf hin, dass der derzeitige Erfolg auch dem Verwaltungsleiter, Herrn Keppler, zu verdanken ist. Er wird zum 30. Juni 2012 aus dem Vorstand ausscheiden. Da er die Aufgabe bisher ehrenamtlich getan hat, werden seit letztem Jahr neue Leitungsstrukturen installiert. Zusätzlich zur Mitgliederversammlung und dem Vorstand wird ab Mitte des Jahres eine geschäftsführende Pflegedienstleitung eingeführt.

Frau Eva Link wird in der Geschäftsführung tätig sein und die Verwaltungsaufgaben von Herrn Keppler übernehmen. Da Frau Link damit nicht zu 100% die Pflegedienstleitung abdecken

kann, wurden zusätzlich zwei weitere Pflegedienstleitungen etabliert, die gemeinsam mit Frau Link das Führungsteam bilden (Karin Wagner und Dorothee Axtmann).

Frau Link führt als größte Herausforderung an, in die Fußstapfen von Herrn Keppler zu treten. Weitere Herausforderungen sind: qualifiziertes Personal zu finden, Umsatzsteigerungen beibehalten zu können, den Pflegebedarf der Karlsbader Bürgerinnen und Bürger abdecken zu können und innovativ und marktorientiert zu arbeiten. Dies sind nach Ansicht von Frau Link die zukünftigen Herausforderungen.

In einer Managementbewertung wurden alle Geschäftsbereiche betrachtet um zu überprüfen, ob die Unternehmensziele erreicht wurden. Eine Zielerreichung von 96% in 2011 konnte festgestellt werden.

Zufriedene Kunden

Bei Umfragen unter den Kunden und Mitarbeitern wurde eine sehr große Zufriedenheit festgestellt. Die Station konnte 2011 einen Kundenzugewinn von 10,5% verzeichnen.

Damit musste auch die Personaldecke der vermehrten Arbeit angepasst werden.

Insgesamt ist die KSK auf einem gu-

ten Weg und hat in den letzten Jahren eine gesunde Entwicklung genommen.

Aber das ist nur ein Aspekt, der auf der Mitgliederversammlung zur Sprache kam.

Diakonische Leistungen

Die Kirchengemeinden von Karlsbad (evangelisch und katholisch) unterstützen die Sozialstation mit 15.000 Euro jährlich. Die politische Gemeinde stockt noch einmal 50% auf, sodass ein Betrag von 22.500,00 Euro zur Verfügung steht.

Mit diesem Zuschuss können die Mitarbeiterinnen in der ambulanten Pflege sich Zeit für ein kurzes Gespräch nehmen sowie Hilfe in einer Notsituation leisten, welche durch die Leistungen der Kranken- und Sozialstellen nicht gedeckt sind. Somit wird der diakonische Auftrag, den die Bibel an Christen richtet, durch die Mitarbeiterinnen des KSK an den Bedürftigen erfüllt. Der Zuschuss wird nur für Zeiten und Leistungen abgerechnet, die nicht von anderer Stelle finanziert werden können.

So wurden im Jahr 2011 554 Stunden für die „Diakonischen Leistungen“ erbracht.

Es ist gut und wichtig, dass in diesem mittlerweile großen Wirtschaftsbetrieb der KSK Mittel durch die Kirchen zur Verfügung gestellt werden, damit sich die Pflegekräfte auch um den inneren Menschen mit seinen Nöten und Fragen kümmern können.

Seit drei Jahren gibt es eine Gruppe in Spielberg, die Demenzzranke betreut. Letztes Jahr kam noch eine Gruppe im Kurfürstenbad hinzu!

Hilfe jederzeit willkommen

Helferinnen und Helfer werden dringend benötigt und sind jederzeit herzlich willkommen! Hier können Freiwillige, die gern mit Menschen zusammen sind, sich bei der KSK informieren.

Die Akzeptanz der Gesellschaft gegenüber Demenzerkrankten sei sehr gering, so dass es zum diakonischen Profil der KSK gehört, dass wir uns um die steigende Anzahl von Demenzzranke und deren Angehörige kümmern und sie unterstützen, so der Vorsitzende Prof. Höptner.

Weitere Informationen unter <http://kirchliche-sozialstation-karlsbad.de>

*Siegfried Koch,
Mitglied des Vorstandes der
Kirchlichen Sozialstation Karlsbad*

Ein Leben für Afrika Teil 4

Hilfe für Aidskranke

Dort baute sie in Gaborone eine Tages- und Begegnungsstätte auf (das „Kgothatso“-Haus). Hier bekommen Menschen Hilfe, die von Aids betroffen sind: mit „Essen auf Rädern“, Lebensmitteln zur Selbstverpflegung und die Bereitstellung von Pflegemitteln. Angehörige und Freunde von Betroffenen werden hier angeleitet, jemanden



„Kgothatso“-Haus in Gaborone, Tages- und Begegnungsstätte für Aids-Kranke

Fotos: privat

zu pflegen, der an HIV und Aids erkrankt ist. In Gesprächen und mit seelsorgerlicher Begleitung können die Menschen ihre Sorgen und Ängste aussprechen, praktische Tipps austauschen und Kraft tanken. Die von Aids betroffenen Menschen benötigen menschliche Zuwendung und Rückhalt. „Kgothatso“ heißt „Ermutigung“ ... „Du bist nicht allein“!

2005 übernahm eine einheimische Diakonin das „Kgothatso-Programm“ in Gaborone.



Tagesstätte für Aids-Waisenkinder in Gabane



Ihrer letzten beruflichen Herausforderung stellte sich Christa Kiebelstein ebenfalls in Botswana, in Gabane, einem kleinen Ort in der Nähe der Hauptstadt Gaborone. Dort gründete sie im April 2005 eine Tagesstätte für Waisenkinder in Zusammenarbeit mit der kirchlichen Gemeinde der „Evangelical Lutheran Church of Botswana“. Denn durch die rapide Ausbreitung von Aids waren sehr viele Kinder zu Waisen geworden, etwa 200.000 Kinder wachsen heute in Botswana ohne Eltern auf. Durch das Wegsterben der „arbeitenden Schicht“

verliert Botswana außerdem die Menschen, die normalerweise für das Einkommen der Familie sorgen. Dieses von Christa Kieselstein erweiterte „Kgothatso-Projekt“ soll die Waisenkinder wirtschaftlich und sozial auffangen. Im Rahmen dieses Projektes werden elternlose Kinder von Nachbarfamilien versorgt, das heißt sie können in der Gemeinde wohnen bleiben und werden nicht aus ihrem vertrauten sozialen Umfeld gerissen. Unterstützung erhalten die Pflegefamilien durch das „Kgothatso-Projekt, sie bekommen unter anderem Lebensmittel, Kleidung und Decken für die Kinder. Außerdem werden sie beraten, wie sie die Kinder, die oftmals auch mit HIV infiziert sind, optimal medizinisch versorgen. Darüber hinaus leistet das von Christa Kieselstein gegründete Projekt einen weiteren wichtigen Beitrag: Es beugt einer Diskriminierung von HIV-positiven Menschen vor. Infizierte sollen vielmehr in das gemeinschaftliche Leben integriert und bereits Erkrankte möglichst zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld versorgt werden. Vor zwei Jahren gab die damals 63jährige Christa Kieselstein die Leitung von „Kgothatso“ ab, eine einheimische Diakonin übernahm ihren Platz, sie selbst kehrte für immer nach Deutschland zurück.

Ruhestand in Deutschland

Heute sitzt die Pensionärin Christa Kieselstein in Hermannsburg im Missionswerk und blickt auf ihr Lebenswerk zurück. Was bleibt, ist ein gewaltiges Werk, das so viele Stationen

umfasst, dass man sie auf den ersten Blick gar nicht alle erfassen kann. Und es bleiben zahlreiche Erinnerungen an Menschen, die sie auf diesen Stationen kennen gelernt hat. Und genau diese Menschen sind es, die es Christa Kieselstein angetan haben. *„Die Afrikaner besitzen eine schier unbegrenzte Kraft und Würde. Besonders die Frauen sind so stark, dass ich oft innerlich den Hut vor ihnen gezogen habe. Sie verlieren beispielsweise durch Krankheit ein Kind, sie verkraften diesen Verlust und bekommen ein neues Kind.“*

Sie empfindet sehr viel Respekt für die Menschen, die sie in Afrika kennen gelernt hat. Dennoch sagt sie, dass sie die Seele dieses Volkes nach 37 Jahren nicht wirklich ergründen konnte: *„Ich habe die Afrikaner trotz der langen Zeit, die ich auf diesem Kontinent gelebt habe, nicht richtig kennen gelernt.“*

Afrika bleibt für Christa Kieselstein ein großes faszinierendes Rätsel. Dorthin zurückkehren wird sie nicht. Sie ist nun pensioniert und lebt in Hermannsburg in einer Wohnung des Missionswerkes. In das Land, in dem sie mehr als die Hälfte ihres Lebens verbracht, in dem sie so viel Gutes getan und in dem sie so viele Spuren hinterlassen hat, möchte sie auch nicht als Besucherin reisen. Denn, so Christa Kieselstein: *„Das würde mir nur wehtun.“* Ein Besuch wäre eben nur ein Besuch.

ENDE

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Henriettenstiftung in Hannover

Spenden

Herzlichen Dank sagen wir für Gaben, die wir im 1. Quartal 2012 gespendet bekamen:

EinBlick	800,– Euro
Kirchturm	450,– Euro
Gemeindehaus	300,– Euro
Kirchenchor	50,– Euro
Beerdigungschor	175,– Euro
Wo am Nötigsten	50,– Euro

Gott segne Geber und Gaben!

Sie möchten uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen?

Dann können Sie eine Spende auf folgende Konten überweisen:

Evang. Kirchengemeinde Ittersbach, Konto Nr. 43 204 25 oder

Förderverein der Kirchengemeinde Ittersbach, Konto Nr. 136 369 07

bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00



Opferbons

Wie Sie wissen, gibt es in unserer Gemeinde Opferbons zu 1, 2, 5, 10 und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt oder am Sonntag, **10. Juni**, nach dem Gottesdienst zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden.

Sie können dafür auch eine Spendenbescheinigung bekommen.

Fritz Kabbe, Pfarrer

„Seine Sorgen möchten Sie nicht haben. Menschlichkeit braucht Ihre Unterstützung“

Aktion „Opferwoche“ der Diakonie 2012

Das Motiv der diesjährigen Aktion „Opferwoche“ zeigt das Gesicht eines Jungen – voll Unsicherheit, Ratlosigkeit und Überforderung. Findet er in seiner Familie keinen Halt? Hat er keinen Ausbildungsplatz bekommen? Quält ihn seine gewalttätige Umgebung? Sind da Schulden? Hat er Angst vor dem, was kommen wird? Was ihn bedrückt, weiß ich nicht. Aber ich weiß, dass sich unsere Diakonie um junge Menschen wie ihn kümmert. Sie hilft aus der Sackgasse und eröffnet Lebensmöglichkeiten auch unter schwierigen körperlichen, geistigen und seelischen Bedingungen.

Für Jugendliche und Kinder bedeutet das vor allem: Zukunftschancen – Lebenschancen. Diakonie bietet Halt und Orientierung. Diakonie hilft, ein Leben zu beginnen. In mehr als 900 Angeboten für Kinder, Jugendliche, Alleinerziehende und junge Familien in schwierigen Situationen ist die Diakonie Baden da. Sie berät und fängt auf, hilft Konflikte zu bewältigen und neue Lösungen zu finden.

Die Aktion „Opferwoche“ wird daher in diesem Jahr besonders solche Projekte unterstützen, die Kindern, Jugendlichen und jungen Familien neue Wege bieten.

Der Diakonieverein der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde in Freiburg zum Beispiel bewahrt Jugendliche davor, in die allgegenwärtigen Schuldenfallen zu treten. Hier können sie lernen, wie man gut und sinnvoll mit Geld umgehen kann.

Das Diakonische Werk im Landkreis Karlsruhe führt psychisch kranke Jugendliche aus ihrer Isolation, indem sie ihnen Selbstvertrauen und neue Freude an gemeinsamen Unternehmungen vermittelt.

Das Pilgerhaus Weinheim gibt Jugendlichen und Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen einen Bauwagen – einen Ort, den sie selbst ausbauen und gestalten können. Einen Ort, an den sie sich zurückziehen können, wenn es zuhause nicht auszuhalten ist. Einen Ort, an dem sie Freunde und Vertraute finden können und an dem Erwachsene sind, die ihnen wirklich helfen.


Das sind nur drei von über 30 Projekten unserer Diakonie, die durch die Aktion „Opferwoche“ möglich werden. Unterstützen Sie diese Initiativen, die Kraft und Hoffnung schenken! Zeigen Sie mit Ihrer Spende: **„Eure Sorgen sind uns nicht gleichgültig!“**

Mehr Informationen bei:

Volker Erbacher, Pfarrer
erbacher@diakonie-baden.de

Spendenkonto:

Diakonie Baden
Evangelische Kreditgenossenschaft
Konto 4600, BLZ 520 604 10
Kennwort: Opferwoche



Seine Sorgen möchten
Sie nicht haben.

Diakonie 

Aktion Opferwoche 2012

www.diakonie-baden.de

Menschlichkeit
braucht Ihre Unterstützung.



Taufen

seit dem letzten
EinBlick

Robin

Eltern: Mario und Nicole Rühle

Psalm 139, 5

wohnhaft in Waldbronn

Lara Sophie Mahler

Eltern: Thomas Mahler

und Isabell Winckler

Jobannes-Evangelium 3, 16

Im nächsten EinBlick wird das Hauptthema „Alter, Krankheit, Tod“ sein.

Wenn Sie uns Ihre Erfahrungen mitteilen möchten, senden Sie bitte Ihre Daten bis zum **1. August** an [einblick@ kirche-ittersbach.de](mailto:einblick@kirche-ittersbach.de)

Wir freuen uns auf Ihren Beitrag.



Trauung

seit dem letzten
EinBlick

Goldene Hochzeit

Heinz und Annelie Duss

Jobannes-Evangelium 8, 12



Beerdigungen

seit dem letzten
EinBlick

Ewald Ahr, 89 Jahre

Karl Dressler, 75 Jahre

Psalm 119, 105

MONATSSPRUCH

JUNI 2012

1. KORINTH 15.10

Was ich bin
Durch Gottes Gnade
bin ich, was ich bin.

Happy End. Sie schaut ihm in die Augen. Er schaut ihr in die Augen. Der Pfarrer sagt: „Sie dürfen sich nun küssen.“ Beide fassen fest die Hände des anderen und küssen sich. Das sind ganz besondere Augenblicke. Und dann? – Das Happy End ist kein Happy End, sondern ein Happy Start oder ein Happy Beginning. Jetzt geht es erst richtig los. Jetzt muss es sich bewähren. Sie hat zu ihm gesagt und er zu ihr, dass sie einander in Freud und Leid lieben wollen, bis der Tod sie scheidet.



In diesem Moment in der Kirche sehen alle Täler hell aus, alle Berge klein und alle Schluchten flach. Jedes Ungewitter scheint nur ein säuselndes Windchen werden zu können, aber nie und nimmer zu einem ausgewachsenen Sturm sich aufbauen zu können. In einem Lied heißt es: „der Weg ist weit.“ – Das stimmt. Der Weg ist weit. Es kann so viel passieren.

Aber was kann auch passieren? – Es kann passieren, dass ein Paar lernt achtsam und in Liebe miteinander umzugehen. Es kann passieren, dass beide sich immer wieder Zeit miteinander nehmen, um miteinander zu sprechen, was sie bewegt und freut und schmerzt. Es kann passieren, dass beide sich Auszeiten miteinander nehmen, um sich neu zu finden und anders zu finden. Es kann passieren, dass sie ihre Ehe nicht selbstverständlich nehmen, sondern mit ihrer Ehe, wie ja auch mit ihrem Auto zum TÜV gehen, damit nichts passiert und der Motor der Liebe keinen Kolbenfresser bekommt. Es kann passieren, dass nach einem langen gemeinsamen Leben ein tiefer Schmerz das Herz in zwei Stücke zerreißt, weil aus zwei Herzen ein Herz geworden ist, wo das eine nicht ohne das andere sein kann. Das ist kein Happy End im Sinne der Hollywood- oder Bollywood-Filme. Es ist ein schmerzliches Ende, weil es ein glückliches Leben gewesen ist.

Aber ist es nicht das, was wir uns alle wünschen und uns den Segen Gottes dazu erbitten? – Kein glückliches Ende, aber ein glückliches, gesegnetes gemeinsames Leben? – Und doch ein glückliches Ende, weil dieses Ende kein Ende ist, sondern ein neues Werden. Denn es gibt ein Wiedersehen in der kommenden Welt Gottes.

Ihr Fritz Kabbe



Fotos: Fritz Kabbe,
Klaus Krause und
Gemeinde Karlsbad

